

Andacht zum Sonntag Lätare, 27. März 2022

Wir feiern Gottesdienste in der Friedenskirche, mit Hygienekonzept, Maskenpflicht und in kurzer Form. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben. Scheuen Sie sich nicht, mich anzurufen. Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de
Bleiben Sie behütet - *Ihre Pastorin Jutta Jungnickel*



Bibeltext: An die Gemeinde in Korinth: Zweiter Brief, Kapitel 1

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, 4 der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. 5 Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. 6 Werden wir aber bedrängt, so geschieht es euch zu Trost und Heil; werden wir getröstet, so geschieht es euch zum Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. 7 Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: Wie ihr an den Leiden teilhabt, so habt ihr auch am Trost teil.

Andacht

Mitten in der Passionszeit, mitten im Krieg der Sonntag der Freude. Lätare! Freut euch!

Seid fröhlich, alle, die ihr trauert und verzweifelt seid. Fröhlich sein und tiefe Trauer können dicht beieinander liegen. Manchmal erlebe ich im Trauergespräch, es werden Erinnerungen erzählt. Plötzlich lachen wir miteinander über eine Geschichte. Im gleichen Moment erschrecken wir. Dürfen wir das? Müssen wir nicht traurig sein? Emotionen wechseln sich ab. Freude und Trauer liegen oft nah beieinander. Der Sonntag der Freude mitten in der Passionszeit erzählt von Gefühlen, die alle manchmal gleichzeitig da sind.

Paulus war ein fleißiger Briefschreiber. Er bereiste die damalige Welt und erzählte von Jesus Christus. Er begeisterte Menschen für den Glauben. Kleine Gemeinden entstanden an verschiedenen Orten der damaligen Welt. Paulus reiste weiter, gründete weitere Gemeinden, begeisterte für ein Leben in der Nachfolge Christi, im Vertrauen auf Gottes Wort. Wenn Paulus dann wieder abgereist war, musste die Gemeinde mit allem allein zu Recht kommen: Wie war das nochmal? Was hatte Paulus gesagt? Erinnert Ihr Euch noch, wie er das gemeint hatte? Die erste Begeisterung ließ bald nach und Konflikte entstanden. Machtkämpfe darum, wer das Sagen hat. Interpretationen, die dem eigenen Wunschenken entsprachen, tatsächliche Erinnerungen, vermutete Erinnerungen, interpretierte Erinnerungen. Was die eine nebensächlich fand, erschien dem anderen existentiell. Mit den Konflikten kam auch Trauer in die Gemeinde. Als Paulus noch da war, war alles so leicht gewesen. Mit seiner Art hatte er die Menschen miteinander verbunden. Der Glaube, den Paulus vorgelebt hatte, war ansteckend gewesen. Aber nun war er weg. Alte Konflikte kamen wieder an die Oberfläche. Und die Trauer, dass alles doch nicht so einfach ist.

Das ist menschliche Kommunikation, die manchmal gut gelingt, manchmal aber auch zu Missverständnissen führt.

Die Gemeinde in Korinth bekam vieles selbst gut geregelt. Manchmal hörte Paulus aber auch von den Konflikten und setzte sich hin, irgendwo auf dieser Welt, und schrieb einen Brief. Paulus reagierte auf das, was er gehört hatte. Er griff auf, was andere ihm erzählten, manches hatten sie selbst in Korinth erlebt; anderes hatten sie nur gehört.

Paulus lag die Gemeinde in Korinth besonders am Herzen. Als er in Korinth gewesen war, hatte er die Menschen dort kennen gelernt. Viele verschiedene Menschen wollten in der Nachfolge Christi leben. Es war richtig gut gewesen in Korinth, eine lebendige Gemeinschaft.

Aber eines Tages kamen fremde Missionare in die korinthische Gemeinde. Paulus hörte davon und bekam es mit der Angst zu tun. Würde die Gemeinde stark genug sein, sich weiterhin an seiner Lehre orientieren? Voller Sorge schrieb Paulus einen Brief. Überliefert ist uns dieser Brief in der Bibel als Teil des 2. Briefes an die Gemeinde in Korinth. Er erzählt von der emotional bewegenden Geschichte zwischen Paulus und den Menschen in der Gemeinde in Korinth.

Reisende hatten Paulus von Konflikten erzählt. In ruhigem Tonfall erinnert er an seine Theologie, beschwört die gemeinsame Vergangenheit: **Erinnert Euch an unsere Freundschaft! Lasst die Konflikte nicht gewinnen. Tröstet euch mit der Erinnerung an gelungene Gemeinschaft. Ihr könnt es. Gemeinsam haben wir Glauben gelebt. Auch wenn ich gerade weiter weg bin, ich denke an Euch! Bitte denkt daran, was uns verbindet! Wir haben doch ein gemeinsames Fundament! Das ist größer als jeder Konflikt.**

Paulus selbst scheint gezweifelt zu haben, ob das, was er geschrieben hatte, wirklich helfen würde. Kurzentschlossen macht er sich auf den Weg nach Korinth. Irgendetwas scheint dort gehörig schief gelaufen zu sein. Die Menschen in Korinth und Paulus streiten sich. Ein Wort gibt das andere. Keine Zeit zum Nachdenken, einfach raushauen, was in den Sinn kommt. Am Ende ist Paulus gescheitert, hat sich verrannt, gemeinsam mit den Menschen in Korinth. Er reist ab. Aber die Erlebnisse beschäftigen ihn. Paulus schreibt noch einmal. Ein Brief, der uns auch im 2. Brief an die Gemeinde in Korinth überliefert ist, die Wissenschaft nennt ihn Tränenbrief. Paulus wirbt um die Gemeinde in Korinth.

Ist Versöhnung noch möglich? Ist mitten im Streit Friede möglich? Ist Freude in der Trauer möglich? Kann der Brief trösten, versöhnen; vielleicht den Streit schlichten? Paulus versucht alles. Er schreibt, hofft und erklärt. Und dann heißt es warten. Reicht das gemeinsame Fundament, um zusammen in die Zukunft zu gehen? Gelingt es, sich im Streit gemeinsam am Glauben auszurichten? Paulus und die Menschen in Korinth wollen es schaffen. Der Streit soll nicht das letzte sein. Im Streit neigen die Menschen dazu, eng zu werden, sich gegenseitig anzugiften, rechthaberisch um den Sieg und die Macht zu kämpfen. Trägt in so einer Situation das Fundament? Im Brief des Paulus können wir die tiefen gegenseitigen Verletzungen spüren. Gegenseitige Angriffe, aber auch das gegenseitige Leiden an dem, wie es gekommen ist. Das haben beide Seiten doch nicht gewollt. Die Enttäuschung ist groß. Die Verzweiflung, die Trauer, der Ärger über das, was geschehen ist. Ein vielleicht letzter Brief. Noch einmal ein Versuch, den Konflikt zu überwinden. Hilft es, an den gemeinsamen Glauben zu erinnern? Paulus und die Menschen in Korinth schaffen es. Gott sei Dank! Es geht weiter: das Miteinander, die Gemeinschaft, das Glaubensleben. Der Glaube ist stärker als jeder Streit. In dem Moment, wo sich beide Seiten auf den Glauben beziehen, ist eine Entwicklung in Gang gekommen, die den Streit beendet.

Und Paulus? Wie immer: Er schreibt. Er schreibt einen Brief, der Versöhnungsbrief genannt wird. Gleich zu Beginn seines Briefes erinnert er an das gemeinsame Fundament. Er schreibt: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes. Amen

Gebet

Durchs Leiden in die Freude, durch den Tod ins Leben gehst du mit uns. So bitten wir für Menschen, die trauern, die leiden, die geflüchtet sind und alles verloren haben, die eingeschlossen sind und um ihr Leben fürchten müssen, die traurig und verzweifelt sind. Gehe mit ihnen den Weg, der neu ins Leben führt.

Für Menschen, die im Streit miteinander liegen, die sich gegenseitig verletzen, verurteilen und anklagen. Für die Menschen, die blind über Leichen gehen, die ihre Macht oder ihren Profit über Menschenleben setzen, die Panzer rollen und Bomben werfen lassen, die Tote für Kollateralschäden halten, die sich in sturem Hass vermauern. Öffne ihnen die Augen und gehe mit ihnen den Weg, der neu ins Leben führt.

Für Menschen, die Verantwortung tragen für andere in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft, für Menschen, die sich stark machen für Frieden und Verständigung. Für Menschen, die uns besonders am Herzen liegen. Gehe doch mit ihnen den Weg, der für uns alle ins Leben führt. Amen.

Segensbitte

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine.

Segne mich, mein Gott. Lass leuchten dein Angesicht über mir.

Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden. Amen.